

Braunschweig, den 1. December 1800.

— Meine Entschuldigungen, daß ich Sie so viel mit meinen Angelegenheiten behellige, ohne Sie durch unterhaltende Briefe zu entschädigen, muß ich wiederholen. Ich bin wirklich hier arm an bedeutenden Neuigkeiten. Was ich von Göthes Thun erfahre, ist durch die dritte Hand. Sie wissen es gewiß früher unmittelbar von Jena. Das Griech. Trauerspiel, was er in der Arbeit hat, wird gewiß eine neue Epoche in unsrer Poesie gründen. Von Ihrer Kritik der Moral wünschte ich näher etwas zu wissen, wie weit es schon damit ist. Einmal in meinem Leben hoffe ich Sie noch zu ergötzen und zu lachen zu machen, doch muß ich damit auf den Drucker warten. In acht Tagen erscheint es nun gewiß. — Eins darf ich nicht vergessen. Meine Reise nach B. ist nicht wie ein kurzer Besuch auf 4 oder 6 Wochen gemeint, sondern wie ein förmlicher Aufenthalt, wo bey ich mich zum Arbeiten einrichte. Doch dieß unter uns. Wenn Ihre Reise nach Jena kurz nach Neujahr wäre, könnten wir doch zusammen nach Berlin reisen.

Schleiermacher an Dorothea.

Berlin, den 6. December 1800.

Schelten dürfen Sie nicht, liebe Freundin, daß ich Ihnen noch nicht wieder geschrieben habe. Da war erst der Florentin zu lesen, und das konnte da Jette und ich ihn zusammen lesen wollten nur an einem ruhigen Abend geschehen wo Herz abwesend war. Ihnen etwas darüber zu sagen dazu bin ich noch gar nicht competent, das verspare ich bis ich ihn einmal wieder allein und mit Bedacht gelesen haben werde, wozu ich noch nicht wieder habe kommen können. Jetzt kann ich Ihnen nur sagen, daß er ein sehr niedliches Buch ist, daß Vieles drin mir sehr vorzüglich angelegt und ausgeführt geschiene hat, daß die Sprache etwas eigenthümliches hat, was ich noch nicht zu charakterisiren weiß, aber was einen sehr angenehmen Eindruck macht, und daß ich mich besonders darüber gefreut habe, daß die psychologischen Leser bei der Erzählung des Florentin wo